

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 6

Artikel: Wie soll Lech Walesa seine Unschuld beweisen? :
Vergangenheitsbewältigung in Polen sorgt für erste Empörung
Autor: Graczyk, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vergangenheitsbewältigung in Polen sorgt für erste Empörung

Wie soll Lech Walesa seine Unschuld beweisen?

Die einzige öffentliche Person in Polen, zu welcher die Journalisten absolut keinen Zugang haben, ist Mieczysław Wachowski. Der Kanzleichef im Präsidentenamt und persönliche Berater von Lech Walesa weicht unermüdlich jedem Kontakt mit der Presse aus. Niemand weiss so genau, wer sich hinter der grauen Eminenz verbirgt.

Laut der Präsidentengattin, Danuta Walesa, ist der ehemalige Chauffeur Walesas dessen treuester Anhänger und ein enger Freund der Familie. Für manche anderen hingegen ist er ein Beamter des kommunistischen Geheimdienstes und ein russischer Agent.

Ziel der Publizität erreicht

Bereits seit einem Monat beobachten die Polen ein absurdes Spektakel, einen Konflikt zwischen Mieczysław Wachowski und seinem Vorgänger in der Präsidentenkanzlei, Jarosław Kaczyński. Die Angelegenheit tauchte Mitte Januar mit einem gerade erschienenen Buch auf, in dem Kaczyński mehrere Personen aus der Umgebung Walesas der Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst bezichtigt. Einer der angeblich zahlreichen «Beispiele» soll ein Foto aus den siebziger Jahren sein, als Wachowski an einem Offizierskurs des Sicherheitsdienstes teilgenommen hatte.

Kurz nach der spektakulären Enthüllung meldete sich jedoch ein Polizist, der sich auf dem besagten Foto selbst erkannt hatte. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft in Warschau ein Ermittlungsverfahren in der Sache Kaczyński-Wachowski eingeleitet. Der Vorsitzende der Allianz Zentrum, Kaczyński, hat soeben sein Ziel erreicht — die Angelegenheit wurde publik gemacht.

Walesa alias «Bolek»?

Die Beschuldigungen und Verleumdungen wurden auch dem Präsidenten nicht erspart. Der grosse Arbeiterführer Walesa, Held der antikomunistischen Revolution, sei in Wirklichkeit ein Zuträger des alten Systems gewesen. Dies jedenfalls be-



«Polens Zoo», eine satirische Fernsehshow, zu Besuch bei Präsident Walesa (Foto: Keystone).

haupten neben Kaczyński noch einige andere mehr oder weniger namhafte Mitkämpfer aus den Zeiten der damals illegalen Solidarnosc.

Lech Walesa scheint heute der am meisten attackierte Mensch in Polen zu sein: Arbeiter werfen ihm Verrat ihrer Interessen vor, Parlamentarier bezichtigen ihn der Machtgier und manche Oppositionelle argwöhnen ein geheimes Doppelspiel Walesas als kommunistischer Agent namens «Bolek».

Keine Unschuldsvermutung

Den Höhepunkt der Kampagne gegen Walesa bildete vor zwei Wochen ein «Marsch zum Belvedere», dem

Amtssitz des Präsidenten. Einige tausend Menschen zogen mit Kaczyński durch Warschau und skandierten: «Bolek nach Moskau!», «Kein Agent als Präsident», «Walesa tritt zurück!». Dann sammelten sie sich vor dem Tor des historischen Belvedere und verbrannten eine menschengrosse Puppe, die mit dem Decknamen «Bolek» und einem roten Stern bemalt war; sie war bis aufs Haar Lech Walesa ähnlich.

Der Präsident tut sich schwer, seine Unschuld zu beweisen. Kürzlich bat er zwar den Vorsitzenden des Obersten Gerichts, ihn zu überprüfen, und forderte vom Innenminister, alle «Bolek» betreffenden Unterlagen aus dem Archiv des Sicherheitsdienstes zur Verfügung zu stellen. Sowohl

dem Obersten Richter wie dem Innenminister fehlen jedoch zu einem solchen Schritt die rechtlichen Voraussetzungen.

Weil man in Polen einen «dicken Strich» unter die Vergangenheit ziehen wollte, hat man bis jetzt noch keinen Beschluss zur Überprüfung von Politikern und Beamten gefasst. Den anfänglichen Wunsch, die Büchse der Pandora geschlossen zu halten, lässt sich immer schwieriger realisieren. Maria Graczyk, Poznan